

UNSERE GLOCKEN

Glocken gehören zu einer Kirche wie die Luft zum Atmen. So auch bei unserer Michaeliskirche. Die Kirchenakten weisen aus, dass in einem „Kostenanschlag“ mit dem Datum 24. Juni 1909 für ein Gusstahlgeläute mit schmiedeeisernem Glockenstuhl 2500,- M“ vorgesehen waren. Es ist anzunehmen, dass von Anfang an zwei Glocken geplant waren. Deren Finanzierung bereitete jedoch Probleme.

Der Bauausschuß hatte von zusätzlich bewilligten 6000 M bereits 1000 M zur Anschaffung einer weiteren Glocke verausgabt. Nach einem regen Briefwechsel stimmte das Königliche Konsistorium am 22. November 1910 nachträglich der Verwendung zu. Der Bauausschuß bestätigte im Protokoll vom 9. März 1911, dass für die Glocken 1000 M zusätzlich ausgegeben werden könnten. Zu diesem Zeitpunkt waren aber die Glocken längst gegossen und montiert worden. Die „Kieler Zeitung“ vom 4. November 1910 vermeldete nämlich, dass tags zuvor die Glocken vom Turm der im Bau befindlichen Michaeliskirche probeweise zum ersten Male ertönt seien.

Die Stahlgussglocken sind vom Bochumer Verein gegossen worden. Die große Glocke trägt an ihrem Oberrand Verzierungen (eine Girlande und Engelsgesichter) und in Großbuchstaben die Schrift „GEGOSSEN VOM BOCHUMER VEREIN 1910“.

Auf der kleinen Glocke, die keine Verzierungen trägt, ist zu lesen: „GEG. V. BOCHUMER VEREIN I BOCHUM 1910“.



Beide Glocken sind heute mit grauer Mennigefarbe (als Rostschutz) angestrichen; ebenso ihre eiserne Aufhängung. Die Glocken tragen keine weiteren Texte. Es sind somit ganz schlichte Glocken. Ob dabei die Kostenfrage eine Rolle gespielt hat, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich, denn jeder



Buchstabe mehr verursacht Kosten.

Stahlgussglocken waren damals sehr verbreitet, weil sie kostengünstiger als Bronzeglocken waren. Ihre Tonqualität ist nur geringfügig schlechter als die bronzener Glocken; ihr Nachhall ist kürzer. Die Herstellerfirma „Glockengießerei Bochumer Verein in Bochum“ meldet die Fertigstellung unter der

Kommissionsnummer 2490 am 24. September 1910. Dazu werden folgende technische Daten mitgeteilt: Die große Glocke hat einen Durchmesser von 1574 mm. Der Anschlag erzeugt den Ton cis bei 528 Hz, beim Ausklingen den Ton e bei 656 Hz. Die kleine Glocke hat einen Durchmesser von 1387 mm. Der Anschlag erzeugt den Ton e bei 644 Hz, beim Ausklingen den Ton g bei 784 Hz. Die Frequenzwerte wurden nach dem Guss festgestellt. Für die Klavierstimmung gilt: cis₂ = 554 Hz, e₂=659 Hz und g₂=783 Hz. Es gibt ergo lediglich kleine Abweichungen von den gewünschten Glockentönen. Das Ausklingen der großen Glocke entspricht dem Anschlag der kleinen Glocke und umgekehrt. Der Zusammenklang wird als gut bezeichnet. Die klangtechnische Abnahme der Glocken hier vor Ort erfolgte durch Professor Stange. Die Endabrechnung aller Baukosten legte der Architekt, Kirchenbaumeister Wilhelm Voigt, mit Datum vom 20. Mai 1912 vor. Die Glocken kosteten insgesamt 5338,72 M.

Es ergab sich also eine Überschreitung von 2838,72 M gegenüber dem ersten Kostenanschlag.

Es gibt Hinweise darauf, dass die Glocken während des Ersten Weltkriegs abgehängt, jedoch nicht zu Kriegszwecken eingeschmolzen wurden.

Abschließend bliebe zu konstatieren, dass die Michaeliskirche nunmehr seit 100 Jahren ein wunderschönes Geläut, das weithin zu hören ist, besitzt.

dieser Text stammt aus der Festschrift „100-Jahre Michaelis“ und wurde recherchiert und geschrieben von Bernd Honig